

*Böhmer/Will, Reg. archiep. Maguntin. II, S. 325 f., Nr. 100; Dobenecker III, S. 357, Nr. 2258; Meves, Regesten, S. 534, Nr. 207.*

*Regest: —*

*Die nur bei Ioannis überlieferte Nachricht ist von Ilgen/Vogel, Erbfolgekrieg, S. 319 f., Anm. \*, in Zweifel gezogen worden, da sich Erzbischof Gerhard I. zu der fraglichen Zeit nicht in Thüringen, sondern in Mainz aufhielt<sup>1)</sup> und deshalb eine Belehnung des Markgrafen in Udestedt nicht habe vornehmen können. Dagegen haben Böhmer/Will und Dobenecker eingewandt, dass der Lehnsrevers Markgraf Heinrichs von 1254 August 12 (Nr. 102) eine förmliche Belehnung zwingend voraussetzt, diese aber nicht schon mit Abschluss des Friedensvertrages von Udestedt am 16. Mai dieses Jahres (Nr. 99) stattgefunden haben kann, da die Lehnsübertragung darin nur in Aussicht gestellt worden sei. Das vorliegende Deperditum fügt sich somit zwanglos zwischen den Präliminarvertrag vom 16. Mai und die Beurkundung der Lehnsnahme durch Markgraf Heinrich am 12. August 1254. Die mit dem Itinerar des Erzbischofs unvereinbare Datierung möchte Dobenecker damit erklären, dass die Angabe VII kal. aug. (26. Juli) auf die in Mainz erfolgte Beurkundung der in Udestedt am 16. Mai vereinbarten Friedensbedingungen zu beziehen ist. Demgegenüber nehmen Böhmer/Will eine Verschreibung anstelle von VII kal. iulii an, da sich Erzbischof Gerhard nach dem Zeugnis mehrerer Urkunden<sup>2)</sup> in der zweiten Hälfte des Juni 1254 in Thüringen aufhielt und daher am 25. (!) dieses Monats auch in Udestedt gewesen sein kann. Eine sichere Entscheidung ist nicht möglich, weshalb das Stück unter dem angegebenen Datum eingereiht wurde. Die Nachricht vom Krieg, der damals zwischen Heinrich von Meißen und Sophie von Brabant geherrscht haben soll, ist für das Jahr 1254 verfrüht und dürfte eine Zutat von Ioannis aus der Kenntnis der späteren Ereignisse sein; vgl. hierzu Werner, Neugestaltung, S. 47–50; Kälble, Heinrich der Erlauchte, S. 274–285.*

## 102.

*Markgraf Heinrich von Meißen erklärt, dass er alle Lehen, die der verstorbene Landgraf Heinrich (Raspe) von Thüringen von der Mainzer Kirche besaß und die ihm neulich durch den Erzbischof (Gerhard I.) von Mainz übertragen worden sind, solange vorsorglich verwalten wolle, bis die noch offenen Streitfragen vollständig geklärt sind.*

1254 August 12

*Original: —*

*Abschrift: —*

*Edition: Heusser, Historisch-Juristische Abhandlung, S. 46 mit Anm. a (Auszug) = Ilgen/Vogel, Erbfolgekrieg, S. 319, Anm. \* = Böhmer/Will, Reg. archiep. Maguntin. II, S. 328, Nr. 113 = Dobenecker III, S. 357, Nr. 2259 = Kälble, Heinrich der Erlauchte, S. 274, Anm. 85.*

- 101.** 1) Vgl. Böhmer/Will, Reg. archiep. Maguntin. II, S. 326–328, Nr. 102–112.  
2) Vgl. Böhmer/Will, Reg. archiep. Maguntin. II, S. 325 f., Nr. 96–101.